

Sachkommission 8

Die Vielfalt der Charismen entdecken und wertschätzen

Einführung

Gott lenkt seine Kirche durch Charismen. Er baut sie auf den Fähigkeiten, Begabungen und Talenten der Menschen auf.

- Ein Charisma ist eine „von Gott, dem Vater, durch das Wirken des Heiligen Geistes geschenkte Gabe“⁹ mit dem Ziel, sich „in den Dienst der ganzen Gemeinschaft“¹⁰ zu stellen, „damit sie anderen nützt“ (1 Kor 12,7; 14,12).
- Ein Charisma dient dazu, das Evangelium in dieser Welt zu aktualisieren, und zwar sowohl in der Kirche wie auch außerhalb der Kirche, so wie es dem Heilswillen Jesu entspricht.
- Ein Charisma ist Geschenk und Auftrag zugleich. Es ist ein Geschenk, das der Mensch in Freiheit annimmt, und es ist ein Auftrag, den der Mensch in freier Zustimmung als Dienst an den anderen erfüllt.

Charisma und Talent

Im biblisch-theologischen Verständnis von Charismen geht es nicht um die selbsterarbeitete Ausstrahlung eines besonderen Menschen oder einiger weniger Menschen, die diese Person(en) über die anderen erhöht. *Jeder* ist nämlich in der Kraft des Geistes und nach dem Maße Christi mit Charismen beschenkt (vgl. Eph 4,7). Das heißt, dass gerade die scheinbar schwächeren Menschen für den Aufbau des Leibes Christi unentbehrlich sein können (vgl. 1 Kor 12,22). Charismen können an Talenten anknüpfen. Sie gehen aber nicht in ihnen auf. Das ist so, weil sie aus der Kraft des Geistes Gottes kommen. Das ist außerdem so, weil sie auf den Nutzen und den Aufbau des Reiches Gottes ausgerichtet sind und nicht auf den eigenen Nutzen oder den Aufbau des eigenen Ichs. Charismen entziehen sich deshalb unserer Verfügbarkeit.

Charisma und seine Wirkung

In den Charismen entfaltet sich Gottes Wirkkraft, wenn im Gegenüber eine Entwicklung angestoßen wird, die aufbaut und froh macht, die mahnt und wachsen lässt in Glauben, Hoffnung und Liebe. Jedes Charisma erweist seine Echtheit im Geben und im Aufbauen. Im Charisma geht es also immer darum, ob die Gabe eine belebende Wirkung hat.

Charisma und Taufberufung

Das geistgewirkte Charisma beruht auf der allgemeinen priesterlichen Würde, die jedem Getauften geschenkt ist (vgl. 1 Petr 2,5.9). Durch die geschenkten Charismen, „ob sie nun von besonderer Leuchtkraft oder aber schlichter und allgemeiner verbreitet sind“ (LG 12), nehmen die Getauften am prophetischen Amt Christi teil. Damit verbunden sind eine Verantwortung und ein Auftrag, die Kirche durch die geschenkten Charismen zu bereichern.

⁹ Franziskus, Generalaudienz 01.10.2014; vgl. 1 Kor 12, 4-11.

¹⁰ GA 01.10.2014.

Charisma und Berufung

Die Taufberufung konkretisiert sich im Lebenszeugnis und im Sendungsauftrag kirchlicher Initiativen, Gruppen und Gemeinschaften, Orden und Verbände, Pfarreien, Basisgemeinschaften usw. Indem sich Menschen dem Charisma einer Gemeinschaft nähern und sich damit identifizieren, nehmen sie ihre eigene Berufung wahr. Sie werden eingeladen, das jeweilige Charisma einer Gemeinschaft in die Lebensform, die für sie persönlich kennzeichnend ist, aufzunehmen und das Charisma der Gemeinschaft durch das eigene Charisma zu bereichern.

Charisma und Amt

Ein Mensch allein kann nicht alle Charismen besitzen, die für den Aufbau der Kirche notwendig sind. Deshalb sind die Charismen auf gegenseitige Wertschätzung und Ergänzung angewiesen, und zwar in einer versöhnten Verschiedenheit und in einem Zusammenwirken, das nicht herabsetzt.

Da der Geist „einem jeden seine besondere Gabe zuteilt, wie er will“ (1 Kor 12,11), brauchen Charismen Raum, um sich zu entfalten. Hier liegt eine wichtige Aufgabe des kirchlichen Amtes. Denn dieses versteht sich als Dienst am Gottesvolk. Deshalb steht das kirchliche Amt dem Charisma nicht gegenüber, sondern ist verpflichtet, das Charisma zu fördern.

Charisma, Mission und Diakonie

Ein missionarischer Dienst besteht darin, Menschen anzusprechen und zu ermutigen, ihre Charismen in die Gemeinschaft der Glaubenden einzubringen. Eine entsprechende Aufgabe ist es, Menschen für den Dienst am Nächsten zu öffnen. Außerdem gilt es, Menschen dafür empfänglich zu machen, dass Kirche sich mit den Gaben aller an den Brennpunkten der Gesellschaft engagiert.

Dies ist der THEOLOGISCHE HINTERGRUND für unsere Empfehlungen. Er weist den Weg hin zu einer Kirche, die sich noch konsequenter auf Charismen aufbaut.

Jede einzelne Christin und jeder einzelne Christ muss im jeweiligen Umfeld eine achtsame, wohlwollende und ermutigende HALTUNG an den Tag legen, um Charismen zu entdecken, um sie wahrnehmen zu wollen und um Charismen Raum und Zeit für ihre Entfaltung zu geben. Diese Haltung kann nicht gemacht oder verordnet werden.

Daher legen wir diese Haltung unseren Empfehlungen zu Grunde. Wir konzentrieren uns in unseren Empfehlungen auf die Bereiche, die von außen, in diesem Falle durch den Bischof von Trier, zu beeinflussen sind. Dies sind vor allem drei Bereiche:

- Strukturelle Bedingungen, die die Entdeckung, das Wachstum und die Entfaltung von Charismen fördern.
- Möglichkeiten, die der Bischof von Trier hat, um auf die Verantwortlichen in Haupt- und Nebenamt in seinem Bistum Einfluss auszuüben.
- Das Vorbild, das die Bischöfe und die Leitungsebene des Bistums ganz persönlich geben können.

Diese Aspekte schlüsseln wir in den folgenden Empfehlungen auf, die wir der Synode im Bistum Trier vorlegen.

Empfehlung 8.1: Charismen müssen entdeckt und gefördert werden

Empfehlung 8.1: Charismen müssen entdeckt und gefördert werden

(1) Die Kirche von Trier veranlasst einen Prozess der geistlichen Vergewisserung und visionären Kirchenentwicklung, um Charismen zu entdecken und zu fördern.

(2) Dieser Prozess findet auf allen Ebenen, vor allem in den pastoralen Einheiten und in den Basisgemeinschaften statt.

(3) Für einen solchen Prozess ist es notwendig,

- (3.1) über den Glauben und die eigenen Gaben ins Gespräch zu kommen,
- (3.2) die bestehende Situation zu analysieren und Aufgaben zu entwickeln,
- (3.3) Gaben und Aufgaben zusammenzubringen und dafür moderne Kommunikationsmittel zu nutzen,
- (3.4) die Entwicklung kritisch zu reflektieren und
- (3.5) Elemente des geistlichen Prozesses in andere pastorale Felder zu integrieren.

Hinweise zur Umsetzung

Durch den Prozess der GEISTLICHEN VERGEWISSERUNG und VISIONÄREN KIRCHENENTWICKLUNG sollen die Gaben des Einzelnen, der Gruppe oder der Institution für das eigene Leben, für die Kirche und für die Gesellschaft fruchtbar werden, und zwar so, dass sie zum Aufbau des Reiches Gottes beitragen.

Ein Prozess der geistlichen Vergewisserung und visionären Kirchenentwicklung sollte folgendermaßen verlaufen:

1. Charismen entdecken

Es werden besondere Gesprächselemente eingeplant, die dazu dienen, mit Einzelnen und Gruppen über den Glauben und die eigenen Gaben zu sprechen, zum Beispiel Berufungcoaching und Gabenseminare. Ziel ist es, dass die einzelne Person sich auch mit Hilfe einer Gruppe der persönlichen Berufung als Christ, als Christin bewusster wird. Gruppen stellen wichtige Wahrnehmungs- und Resonanzorte dar, um Charismen zu entdecken.

2. Situation analysieren

In einem geistlichen Prozess überlegen die Menschen in kirchlichen Initiativen, Gruppen und Gemeinschaften, in Orden und Verbänden, Pfarreien, Basisgemeinschaften usw. wie sie bislang Kirche sind. Wahrnehmend und wertschätzend sehen sie, wer schon da ist und was schon da ist; sie sehen, welche Gaben Gott bereits schenkt (IST-STAND).

Sie überlegen dann, wie sie in Zukunft auf der Grundlage des Evangeliums Kirche sein wollen (VISION). Daraus entwickeln sie Aufgaben, die vor Ort zu

erledigen sind. Sie bedenken, was wirklich notwendig ist und dem Leben der Menschen dient.

Für die Analyse ist es hilfreich, den gesamten sozialen Raum in den Blick zu nehmen und sich mit möglichst vielen Personen, die vor Ort handeln, zu vernetzen.

3. *Kirche entwickeln*

Die Verbindung von Berufung und Charisma, Situationsanalyse und Aufgabe führt zu neuen Projekten und Initiativen. Vor allem aber ergibt sich eine neue Verantwortlichkeit für Kirche und Gesellschaft. Diese neuen Projekte und Initiativen brauchen Gestaltungsspielraum und verlässliche Rahmenbedingungen. Auch bestehende Aufgaben können mit neuem Geist gefüllt und künftig anders getan werden.

Gaben und Aufgaben müssen zusammengebracht werden. Für diesen Zweck ist die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.

4. *Reflexion verorten*

Eine Kirchenentwicklung, die auf Charismen aufbaut, braucht immer wieder Reflexion, Vergewisserung und Weiterentwicklung. Dazu gehört es, von Gewohntem und von Traditionen, die leer geworden sind, Abschied zu nehmen.

5. *Bausteine integrieren*

Elemente des geistlichen Prozesses, vor allem die Entdeckung der Charismen und der eigenen Berufung, werden in andere pastorale Felder integriert z.B. in die Jugendpastoral, die Firmpastoral und in die Gremienarbeit. Hierbei spielen Methoden eine wichtige Rolle, die den Blick auf die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Menschen richten.

Es braucht QUALIFIZIERTE BEGLEITUNG VON AUßEN, um einen solchen geistlichen Prozess zu veranlassen und zu begleiten:

- Das Bistum entwickelt ein Konzept, wie Gabenorientierung und Kirchenentwicklung in Verbindung zu bringen sind. Dazu helfen die Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich sowie die Einrichtung einer Fachgruppe, die sich mit gabenorientierter Kirchenentwicklung für das ganze Bistum beschäftigt.
- Wir raten, verbindliche Standards für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen einzuführen, und zwar vom Beginn des Engagements an (Erstgespräch). Wir raten, eine Ansprechperson für die Begleitung während des Engagements zu benennen, die Möglichkeit der Fort- und Weiterbildung anzubieten und Formen der Anerkennung und des Dankes zu entwickeln.
- Menschen müssen ihr Charisma ausprobieren und weiterentwickeln können. Dafür werden Orte zur Verfügung gestellt und Gelegenheiten geboten.
- Das Bistum führt den oben beschriebenen Prozess der geistlichen Vergewisserung und visionären Kirchenentwicklung an verschiedenen Pilotorten und in verschiedenen Projekten, auch in Verbänden, Gruppen, Organisationen und Pfarreien durch.
- Das Bistum stellt für diesen Prozess die nötigen Ressourcen (Menschen, Orte, Zeit und Geld) zur Verfügung.

**Empfehlung 8.2:
In Basisgemeinschaften können sich Charismen entfalten und
ermöglicht werden**

Empfehlung 8.2: In Basisgemeinschaften können sich Charismen entfalten und ermöglicht werden

(Empfehlung der SK 8 in Zusammenarbeit mit der gemischten Unterkommission „Nahraum“)

- (1) Das Bistum Trier gliedert sich in Basisgemeinschaften, Themennetzwerke und pastorale Einheiten (Pfarreien).
- (2) Basisgemeinschaften entstehen neu oder bestehen bereits.
- (3) Sie können territoriale Einheiten sein.
- (4) Sie bilden sich außerdem um Personen, Initiativen und Projekte, um Gruppen, Verbände und Bewegungen, an kirchlichen oder säkularen Orten.
- (5) Sie wollen miteinander Glauben entdecken und Glauben leben.
- (6) In der strukturellen Vielfalt der territorialen, kategorialen oder personalen Orte ist ein hohes Maß an Selbstverantwortung und Selbstmanagement zu gewährleisten.
- (7) Die Basisgemeinschaften orientieren sich an einem oder mehreren Grundvollzügen kirchlichen Lebens und können auf Dauer oder für eine bestimmte Zeit oder für ein konkretes Projekt angelegt sein.
- (8) Eine Basisgemeinschaft hat Ansprechpartner für die Verbindung zur pastoralen Einheit (Pfarrei).

Hinweise zur Begründung

- In seiner Silvesterpredigt 1985 sprach Bischof Hermann Josef Spital über „Basisgemeinschaften – lebendige Zellen kirchlicher Erneuerung“. Darin forderte er das Bistum auf, „neue Formen zu finden, in denen man menschliches Miteinander lebt.“ Seine Erwartung: „Was wir brauchen, ist die Basisgemeinschaft, die Zelle, in der Menschen ihre gemeinsamen Probleme mit dem Blick auf das Evangelium gemeinsam lösen.“ Spital erkannte vor 30 Jahren, dass Basisgemeinschaften nicht zu organisieren seien: „Sie müssen sich mehr oder weniger aus eigener Initiative zusammenfinden.“ Aufgabe der Hauptamtlichen sei es, „zu ermutigen und Anstoß zu geben, auf Notwendigkeiten und Bedürfnisse hinzuweisen und mit den Gläubigen nach Lösungsformen zu suchen.“¹¹
- Papst Franziskus sieht in den Basisgemeinschaften einen „Reichtum der Kirche, den der Geist erweckt, um alle Umfelder und Bereiche zu evangelisieren.“ Er erwartet sich davon „einen neuen Evangelisierungs-Eifer und eine Fähigkeit zum Dialog mit der Welt [...], die zur Erneuerung der Kirche beitragen.“¹²
- Die von der vierten Vollversammlung in Koblenz am 16. Mai 2015 eingesetzte gemischte Unterkommission „Nahraum“ schlägt vor, den von den SK 3

¹¹ Bischof Dr. Hermann Josef Spital: Basisgemeinschaften – lebendige Zellen kirchlicher Erneuerung. Silvesterpredigt 1985 im Trierer Dom.

¹² Papst Franziskus: Die Freude des Evangeliums. Das Apostolische Schreiben „Evangelii gaudium“ über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, Freiburg 2013, Nr. 29.

und 8 bisher verwendeten Begriff „Kirchort“ durch „Basisgemeinschaft“ zu ersetzen.

- Das in der Empfehlung skizzierte breite Verständnis wird durch den Begriff „Kirchort“ zum Teil auf eine falsche Fährte geführt, denn es geht nicht nur um territoriale Größen. Der Begriff „Kirchort“ könnte eine Verwechslung mit den bisherigen Gemeinden herbeiführen.
- „Basisgemeinschaft“ ist im Verständnis von Papst Franziskus und Bischof Spital viel weiter. „Basisgemeinschaft“ enthält ein neues Verständnis von Kirche, das die Spannung zwischen Territorium, Person und Gemeinschaft verdeutlicht und aufrecht hält.

Empfehlung 8.3: Pastorale Einheiten unterstützen Charismen

Empfehlung 8.3: Pastorale Einheiten unterstützen Charismen

- (1) Eine pastorale Einheit ist territorial strukturiert und besteht aus einer Vielzahl unterschiedlicher Basisgemeinschaften.
- (2) Sie ist Knoten- und Vernetzungspunkt unter den Basisgemeinschaften und versteht sich nach dem Prinzip der SUBSIDIARITÄT als Dienstleister und Unterstützer für die Basisgemeinschaften.
- (3) Dabei ist nach dem Prinzip der Subsidiarität auf die Stimme der jeweils kleineren Einheit besonders zu achten.

Hinweise zur Umsetzung

1. Auf der Ebene der pastoralen Einheit sichert das Leitungsteam (vgl. Empfehlung 8.4) die Umsetzung der Grundvollzüge kirchlichen Lebens.
2. Das Leitungsteam sorgt in Verbindung mit dem Pastoralrat (vgl. Sachkommission 9) für eine kontinuierliche Fortsetzung des Prozesses der geistlichen Vergewisserung und visionären Kirchenentwicklung.
3. Die pastorale Einheit hält professionelle Angebote bereit, um Basisgemeinschaften zu begleiten und zu unterstützen.
4. Es wird darauf geachtet, dass die Basisgemeinschaften und die pastorale Einheit eng zusammenarbeiten und sich abstimmen. Die pastorale Einheit behält die Vernetzung im Blick und sorgt dafür, dass die Basisgemeinschaften in den Gremien der pastoralen Einheit angemessen vertreten sind.
5. Eine zentrale Aufgabe der pastoralen Einheit ist die Kommunikation mit den Basisgemeinschaften und eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit.

Empfehlung 8.4: Das Leitungsteam der pastoralen Einheit koordiniert die Charismen

Empfehlung 8.4: Das Leitungsteam der pastoralen Einheit koordiniert die Charismen

- (1) Die pastorale Einheit wird durch ein Team geleitet, das partizipativ und kollegial arbeitet, das heißt nach dem Grundsatz der gegenseitigen und gleichwertigen Teilhabe und Teilnahme.
- (2) Das Leitungsteam besteht aus unterschiedlichen Professionen, gegebenenfalls aus hauptamtlich, nebenamtlich und ehrenamtlich tätigen Personen.
- (3) Das Team achtet auf die Koordination der Verantwortungsbereiche Seelsorge, Diakonie, Finanzen und Organisation gemäß den Charismen und Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder.
- (4) Das Leitungsteam arbeitet im Sinne einer Ermöglichung und Ermutigung und nicht eines Erlaubens.
- (5) Es schafft Räume der Begegnung und Vernetzung.
- (6) Es ist eine wesentliche Leitungsaufgabe in einer christlichen Gemeinde, die Charismen zu koordinieren und zu prüfen (LG 30).
- (7) Das Leitungsteam ist der Mahnung verpflichtet, den Geist nicht auszulöschen, alles zu prüfen und das Gute zu behalten (1 Thess 5,19.21).

Hinweise zur Begründung und zur Umsetzung

1. Unbeschadet der kirchenrechtlich vorgeschriebenen Letztverantwortung des Pfarrers, empfehlen wir die Leitung einer pastoralen Einheit durch ein Team. In der Kraft des Geistes leistet jede ihren und jeder seinen Beitrag zu diesem Dienst am Aufbau des Reiches Gottes. Im Leitungsteam einer pastoralen Einheit wird ein NEUES ZUEINANDER von allgemeinem und besonderem Priestertum eingeübt.
2. SYNODALE STRUKTUREN sind gelebte gemeinschaftliche Teilhabe an Verantwortung und Leitung. Solche Strukturen sollen auf allen Ebenen aufgebaut werden. Diesem Ziel dienen regelmäßige Versammlungen, zu denen Verantwortliche aus den Basisgemeinschaften besonders eingeladen werden
3. Für alle im Leitungsdienst der pastoralen Einheit tätigen Personen werden AUFGABENBESCHREIBUNGEN UND RAHMENORDNUNGEN entwickelt. Dabei sind Zugangswege, Aus- und Fortbildung und weitere Qualifizierungen zu berücksichtigen. Es ist auf Geschlechtergerechtigkeit zu achten.

Empfehlung 8.5: Aufgaben der Verantwortlichen für die Orientierung an Charismen

Empfehlung 8.5: Aufgaben der Verantwortlichen für die Orientierung an Charismen

- (1) Der Bischof stellt sicher, dass Hauptberufliche und Verantwortliche in den pastoralen Einheiten und Basisgemeinschaften die Entdeckung und die Förderung von Charismen als wichtige Aufgabe umsetzen.
- (2) Es ist wesentlicher Bestandteil des Dienstes der Hauptberuflichen, Menschen zu ermutigen und zu befähigen, ihre Gaben zu entdecken, zu entwickeln und einzubringen und die dafür notwendigen Prozesse der geistlichen Vergewisserung und der visionären Kirchenentwicklung zu unterstützen.
- (3) In den Ausbildungsordnungen und Stellenbeschreibungen ist darauf Rücksicht zu nehmen.
- (4) Außerdem wird ein Konzept zur Personalentwicklung erstellt, das die Fähigkeiten und Begabungen fördert, entdeckt und entsprechend einsetzt.
- (5) Ein Element sind regelmäßige Gespräche der jeweiligen Personalverantwortlichen mit den Hauptberuflichen, in denen geklärt wird, was diese darüber hinaus zur Entwicklung ihrer eigenen Charismen brauchen.
- (6) Eine Kirchenentwicklung, die sich an Charismen orientiert, wird Gegenstand von Fort- und Weiterbildung von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen.

Hinweise zur Umsetzung

1. Es muss fester Bestandteil der Ausbildung in kirchlichen Berufen werden, Kompetenzen zur Entdeckung und Förderung von Charismen zu entwickeln.
2. Hauptberufliche und Verantwortliche in den pastoralen Einheiten und Basisgemeinschaften nehmen sich ausreichend Zeit, um besonders Jugendliche und junge Erwachsene zu begleiten, den Weg ihrer konkreten Berufung in Kirche und Gesellschaft zu finden.
3. Die Verantwortlichen sorgen für eine Kultur der Wertschätzung, Offenheit und Partizipation. Sie begleiten Einzelne und Gruppen, sorgen für Vernetzung und Weiterbildung und ermöglichen Anfänge und Abschiede. Ein regelmäßiger Austausch über die unter den Haupt- und Ehrenamtlichen vorhandenen, eventuell brachliegenden und noch zu fördernden Gaben wird deshalb angestrebt.